

Gottesdienst zum Ewigkeitssonntag

25. November 2018, 10:00 Uhr, grosse Kirche Altstetten

Mitwirkende: Pfarrteam: Muriel Koch, Priscilla Schwendimann,
Organistin Daniela Timokhine, Violinistin Kateryna Timokhina

Thema: „I have a dream» oder «Der Traum vom Reich Gottes»

Eingangsspiel

Begrüssung Muriel

Gebet Muriel

Lied 680, 1-4: „Befiehl du deine Wege“

Lesung Micha 4, 1-4 Muriel

Und in fernen Tagen wird der Berg des Hauses des Herrn fest gegründet sein, der höchste Gipfel der Berge, und er wird sich erheben über die Hügel.

Und Völker werden zu ihm strömen, 2 und viele Nationen werden hingehen und sagen: Kommt und lasst uns hinaufziehen zum Berg des Herrn, zum Haus des Gottes Jakobs, damit er uns in seinen Wegen unterweise und wir auf seinen Pfaden gehen. Denn vom Zion wird Weisung ausgehen und das Wort des Herrn von Jerusalem.

3 Und er wird für Recht sorgen zwischen vielen Völkern und mächtigen Nationen Recht sprechen, bis in die Ferne.

Dann werden sie ihre Schwerter zu Pflugscharen schmieden und ihre Speere zu Winzermessern. Sie werden das Schwert nicht erheben, keine Nation gegen eine andere, und das Kriegshandwerk werden sie nicht mehr lernen.

4 Und ein jeder wird unter seinem Weinstock sitzen und unter seinem Feigenbaum, und da wird keiner sein, der sie aufschreckt, denn der Mund des Herrn der Heerscharen hat gesprochen!

Lied 860, 1-3+5+7: „We shall overcome“

Predigt Lukas 17, 20+21 Felix

Als Jesus von den Pharisäern gefragt wurde, wann das Reich Gottes komme, antwortete er ihnen: Das Reich Gottes kommt nicht so, dass man es beobachten könnte.

21 Man wird auch nicht sagen können: Hier ist es! oder: Dort ist es! Denn seht, das Reich Gottes ist mitten unter euch.

Liebe Angehörige / Freunde von Menschen, die wir im vergangenen Jahr zu Grabe tragen mussten
Liebe Gemeinde

Wann kommt das Reich Gottes? Diese alte Frage bewegte damals die Pharisäer, die jüdischen Gelehrten. Eine sehnstichtige Frage. Eine Frage, die im Grunde genommen jeden Menschen bewegt. In dieser Frage der Pharisäer schwang natürlich alles mit, was in den alten Schriften über dieses kommende Reich Gottes verheissen wurde. Einen solchen Text haben wir in der Lesung gehört: Gott selber wird Recht sprechen zwischen den Völkern. Kein Krieg mehr. Kein Leid mehr. Schwerter werden zu Pflugscharen geschmiedet. Niemand mehr wird aufgeschreckt. Jeder wird unter seinem Weinstock sitzen und unter seinem Feigenbaum. Ungestört und in Frieden sind alle in ihrer Gartenlaube, ihrem Ferienhäuschen oder auf ihrer Urlaubsreise. Alle dürfen fröhlich geniessen, was sie erarbeitet haben.

Die Versprechen der Schrift im Blick auf dieses Himmelreich sind umfassend: Kein Leid und kein Geschrei wird mehr sein, keine Gewalt – auch im Tierreich nicht, sogar der Löwe wird Gras fressen wie das Rind und selbst der Tod wird nicht mehr sein.

Ja, diesen Traum hat wohl jeder Mensch, der je über die Erde schritt, schon einmal geträumt. Dieser Traum vom Paradies. Wo nichts Böses, kein Leid, kein Schmerz und kein Unrecht mehr Einfluss nehmen kann.

Dieser Traum von Gottes Reich, wo Gott allein regiert. Gott, die ewige Liebe, Wahrheit, Barmherzigkeit und Gerechtigkeit.

Ich erinnere mich, dass ich als kleiner Junge fassungslos darüber war, wie die Katzen die armen Mäuse quälen. Schon damals spürte ich in mir ein Sehnen nach einer Welt, in der solches nicht mehr geschieht.

Dieser Traum ist bis heute nicht wahr geworden. Das ist uns gerade an diesem Ewigkeitssonntag (eben auch Totensonntag genannt) schmerzlich bewusst. Das Gegenteil haben sehr viele von uns im vergangenen Jahr erlebt: Leid, Schmerz, Trauer um einen geliebten Menschen, der verstarb.

Letzten Mittwochabend, 20. November traf ich mich mit meinen Eltern und Geschwistern. Wir gedachten an meinen Bruder Theo, der an diesem Tag seinen 60. Geburtstag gefeiert hätte. Am 18. Juli 1998, vor 21 Jahren, ist er bei einem Gleitschirmunfall ums Leben gekommen. Er hinterliess seine Frau und seinen damals einjährigen Sohn (jetzt 22 jährig). Dieser Unfall damals war für uns das Gegenteil des Paradieses.

Und so erleben es viele Menschen: Nicht das Paradies. Nicht das Reich Gottes. Sondern das Gegenteil davon.

Deshalb ist und bleibt die Frage, die die Pharisäer Jesus damals stellten, aktuell: „Wann kommt das Reich Gottes?“

„Das Reich Gottes ist mitten unter euch.“ An anderer Stelle sagt Jesus auch: „Das Reich Gottes ist inwendig in euch.“

Was ist das für eine Antwort? Kann man mit einer solchen Antwort etwas anfangen? Ist das nicht ein schwacher Trost?

Vor der Predigt haben wir gemeinsam das Lied „We shall overcome“ gesungen. Es erinnert an die berühmte Predigt von Martin Luther King ‚I have a dream‘. Auch er träumte vom Reich Gottes. Er träumte davon, dass das Paradies sich wenigstens ein bisschen mehr unter uns Menschen ausbreitet und die Diskriminierung der dunkelhäutigen Menschen in den USA endlich beendet wird.

Martin Luther King wurde ermordet. Und doch lebte sein Traum weiter. Dieses Reich Gottes, dieser Glaube, der inwendig in ihm so stark brannte, konnte nicht ausgelöscht werden. Die Bewegung ging weiter und heute ist der Traum in den USA erfüllt bis dahin, dass mit Barak Obama ein dunkelhäutiger Mann Präsident der Vereinigten Staaten war. Das ist noch nicht das Paradies, nein, aber es ist die Realisierung eines Stückchens davon.

Das ist ein Beispiel das illustriert, was Jesus gemeint hat. Man könnte es auch anders formulieren: „Lass dir deinen Traum des Paradieses nicht nehmen – träume weiter!“ Mit etwas anderen Worten drückt es der Mystiker Angelus Silesius aus: „Halt an, wo läufst du hin? Der Himmel ist in dir. Suchst du Gott anderswo – du fehlst ihn für und für.“

Das bedeutet: Dieses Wissen um das Paradies, das eigentlich im Bewusstsein von jedem einzelnen Menschen noch schlummert (auch wenn es vielleicht schon ganz verschüttet ist) – dieses Wissen (oder wenigstens Ahnen) ist die Realität.

Jesus hatte recht mit seinem Wort. Bis heute ist das Reich Gottes noch nicht sichtbar gekommen, sodass man hätte sagen können: „Hier!“ oder „Dort!“ Bis heute gibt es Unrecht, Leid und Tod. Und dennoch hat sich der Glaube und die Hoffnung auf Gottes Reich weltweit mitten unter uns und inwendig in ungezählten Menschen ausgebreitet.

Das Reich Gottes kann sie und mich inwendig erfüllen. So, wie es die Sklaven in den USA anfangs des 20. Jahrhunderts so stark erfüllte, dass sie diese unglaublich starke Gospelmusik hervorbrachten, die bis heute nichts von ihrer Strahlkraft eingebüsst hat. „Oh when the Saints go marching in...“ „I’m gonna lay down my burden...“ „Go down, Moses...“, „Oh happy day...“ Wie können geschundene, unterdrückte Menschen solche Musik hervorbringen? Das geht nur, wenn das Himmelreich mitten unter ihnen und in ihnen angebrochen ist.

Die Adventszeit steht vor der Tür. Wir werden sie wieder hören, diese alten Texte, die auf ihre Weise genau dasselbe verkünden. „Mache dich auf, werde Licht, denn dein Licht kommt.“ (Jesaja 60, 1)

Das ist es! Ein Mensch der weiss: „Ich gehe dem Licht entgegen“, wird anders leben. Da beginnt etwas zu leuchten in seinen Augen, in seinem Wesen, in seinem Gesicht, auch in seinem Reden und seinem Tun.

Lassen sie sich den Traum vom Paradies, vom Reich Gottes nicht nehmen. Auch wenn sie Schweres erlebt haben. Halten sie diesen Traum wach – wie damals die unterdrückten Sklaven in den USA oder wie Martin Luther King. Halten sie daran fest, an dieser Vision: „Am Ende wird nicht das Unrecht sein, sondern das Recht. Nicht die Krankheit, sondern das Heil. Nicht der Schmerz, sondern die Freude. Nicht der Hass, sondern die Liebe.“ Gott ist die Liebe und er wird das Feld behalten!

Wer so denkt und so redet, wird auch mehr und mehr anfangen, so zu fühlen, so zu glauben und so zu handeln.

So breitet sich das Reich Gottes inwendig in und mitten unter uns aus.

Amen

Zwischenspiel

Verlesen der Verstorbenen (nur Vorname / Name; November 2018 – Oktober 2019)

Begleitet von leiser Orgelmusik

Pfarrteam im Wechsel. Wir lesen je einen Monat, zünden eine Kerze an, dann liest die nächste Pfarrperson. Nach 3 Monaten halten wir jeweils inne, die Orgel wird für eine kurze Zeit etwas lauter und dann wieder leiser und wir lesen weiter.

Nach Verlesen der 12 Monate wieder ein Innehalten und dann werden die Menschen verlesen, die wir in der vergangenen Woche bestatten mussten.

Abschliessend nochmals etwas lautere Orgelmusik

Fürbitte / evt. Stille / Unser Vater Priscilla

Zwischenspiel

Mitteilungen Priscilla

Sendungswort Priscilla

Schlusslied 554, 1-3+6: „Der du die Zeit in Händen hast“

Segen Alle drei im Sprech-Chor: Aaronitischer Segen

Ausgangsspiel